

Trick or Treat

Team 7

Von Sas-_-

Kapitel 4: Der Junge und das Biest

„Du musst das tun, Sasuke! So wie ich es für dich getan habe.“

~~~~

Sasuke stürzte hinter dem Schrank hervor, mit rudernden Armen. Er flog förmlich, so schnell war er, und als der Ninja einen flüchtigen Blick hinter sich warf fühlte er sich in einen seiner Albträume versetzt.

Da war wirklich Etwas an seinem Schrank. Etwas Großes, Haariges; es besaß eine Schnauze, und das monströse Maul war gespickt mit blitzenden Reißzähnen. Die Augen dieses Wesens glühten rot in der pechschwarzen Dunkelheit wie brennende Kohlestücke.

Ein Wolf. Ein riesiger, auf zwei Beinen stehender Wolf! Das Tier war so in Rage, dass es Sasuke gar nicht bemerkte. Es heulte, dass es dem Jungen nur so durch den Körper fuhr, schlug die mächtigen Pranken in das Holz, welches unter der Gewalt nachgab wie Pappe. Da das Monster Sasuke nicht bemerkte, nutzte er geistesgegenwärtig die Gelegenheit, um den Raum so schnell wie möglich zu verlassen.

Sasuke stürzte aus der Tür und flitzte die laut knarrende Treppen hinunter, doch darauf konnte er keine Rücksicht nehmen. Auf dem Weg wäre er beinahe die morschen Stufen hinuntergefallen, weil er über seine eigenen Füße stolperte, und die Taschenlampe so stark bewegte, dass er seinen Weg kaum fand.

*Zwei! Zwei Monster! Wie viele noch?! Ich muss aus diesem Haus raus, unbedingt!,* schoss es Sasuke durch den Kopf, während er mit seiner freien Hand nach dem Geländer griff, das gefährlich in seiner Fassung wankte.

Im Erdgeschoss angekommen jagte er den Flur entlang, Richtung Ausgangstür. Die Augen des jungen Uchiha fixierten starr diesen Punkt, er hatte dieses eine Ziel, und er wollte es um jeden Preis erreichen. Der Junge hatte sie fast erreicht, er griff bereits mit ausgestreckter Hand danach, als ihn jemand am Kragen packte und ruckartig von der Tür fortzerre.

Sasuke schrie panisch auf, aber anstatt wild um sich zu schlagen griff sein jahrelanges Training. Im angelernten Selbstverteidigungsmodus packte er den Daumen der Hand seines Gegners und verdrehte ihn. Der Feind jaulte schmerz erfüllt auf. Sasuke erkannte die Stimme seines Peinigers sofort wieder.

„Hisoka!“

„Verflucht, verflucht! Mein Daumen!“, jammerte der junge Mann, Sasuke hatte er schon lange losgelassen.

Der Uchiha griff sich an die Brust und stöhnte vor Erleichterung und Schreck. Er war zwar erst zwölf, aber sein Herz fühlte sich an wie 80. „Was *machst* du denn?! Du kannst mich doch nicht so erschrecken! Sei froh, dass ich nicht nach meinen Kunai gegriffen hab!“

Hisoka schluckte schwer, hielt sich noch immer den Daumen und nickte schweißgebadet. „Da bin ich auch froh drüber! Los, komm schnell mit!“ Hisoka huschte gebückt in einen kleinen Raum, der sehr nahe bei der Ausgangstür lag, und winkte den Jungen zu sich.

Sasuke folgte ihm nicht sofort. Sein Herz raste noch immer wie verrückt, seine Sicht verschwamm ständig. Als er ein paar Mal tief ein- und ausgeatmet hatte, folgte er seinem ungeduldrigen Gastgeber. Hisoka hatte sie beide in eine kleine Abstellkammer gelotst – ein winziger, viereckiger Raum, vollgestopft mit sehr alten und schrottreifen Haushaltsgegenständen. Es roch feucht, muffig und nach geradezu antikem Staub, der Sasuke bereits in der Nase kitzelte. Aber die Vorstellung, von einem Monsterwolf in Stücke gerissen zu werden, weil man niesen musste, hielt den Genin erfolgreich davon ab, diesem Drang nachzugeben.

„Hisoka!“, flüsterte Sasuke voller Erleichterung und sank auf die Knie. „Bin ich froh dich zu sehen! Hisoka! Da oben! Da ist ... Da ist ein ...!“

Sasuke hielt wortlos inne, er wusste nicht, wie er das, was er gesehen hatte, in Worte fassen sollte. Oder besser: In Worte fassen sollte, die ihn nicht wie einen Idioten dastehen ließen, der dummes Zeug redete. Was genau war überhaupt da oben? Ein Werwolf? Hätte Sasuke ihn nicht mit eigenen Augen gesehen, hätte er es nie und nimmer geglaubt. Nein, selbst jetzt konnte er es kaum glauben! Wenn er nicht wüsste, dass es sich um ein sehr mächtiges Genjutsu handelte, würde der junge Uchiha seinen Verstand anzweifeln.

Hisoka nickte. „Ich verstehe schon. Und weißt du, warum es das ist? *Wer* das ist?“

Der verängstigte Genin schüttelte sofort den Kopf. Er war sehr erschöpft, einen klaren Gedanken fassen war ihm kaum mehr möglich. Seine Hände krampften sich um die Taschenlampe, sein Licht, sein Halt. So albern das auch klang, aber ohne diese Lampe würde Sasuke in dieser Finsternis nichts mehr sehen könnten; das Schlimmste, bei all dem Wahnsinn, der ihn in einer Intensität heimsuchte wie noch nie zuvor.

„Dein Freund, der Blonde“, sagte der junge Mann so leise, dass Sasuke sich zu ihm beugen musste, um überhaupt etwas zu verstehen.

*Redet er von Naruto? Was ist mit ihm? Dass da oben ist eindeutig ein Wolf! Naruto. Ein Werwolf. Naruto, der sich als ...*

Sasuke sah Hisoka ins Gesicht, das von unten von der Lampe beschienen wurde und dadurch aussah wie in einer schlechten Horrorgeschichte. Das Puzzle hatte sich blitzschnell in dem müden Gehirn des Uchiha zusammengesetzt. Naruto hatte sich als Werwolf verkleidet, und dort oben trieb genau solch eine Bestie ihr Unwesen. An Zufälle glaubte der Genin nicht.

„Nein!“

„Doch.“

„Das ist ... Naruto?!“, fragte Sasuke schockiert. „Was für ein Genjutsu ist das?“

Hisoka lehnte sich erschöpft in eine Lücke, zwischen einem Staubsauger und einem Papierkorb. „Ein furchtbares, furchtbares Jutsu. Und sehr überzeugend. Junger Uchiha, die Schriftrolle ...“

„Ich hab sie gefunden und gelesen“, bestätigte Sasuke. Sich nun auf etwas

konzentrieren zu können, sich überlegen können, wie es nun weitergehen müsse, das fühlte sich schon viel besser an. Probleme zu haben war kein sehr erhebendes Gefühl, aber an dessen Lösung zu arbeiten schon. Außerdem brauchte Sasuke etwas, woran er sich festhalten konnte, um seine verwirrten Gedanken in Bahnen lenken zu können.

Sein Gastgeber blickte erleichtert auf. „Du hast?! Du hast! Was stand drinnen?“

Als Sasuke ihm antworten wollte, unterbrach ihn das Zerbersten von Holz, scheußliches Geheul und das Schaben von Krallen über Parkett. Die beiden hörten im oberen Stockwerk, wie die Bestie Möbel in Stücke riss.

Der Ninja kniff die Augen zusammen. Er musste sich konzentrieren, den Albtraum über sich ausblenden. „Ein beliebiger Gegenstand bringt die unendliche Dunkelheit, oder so. Ich kann die Illusion durchbrechen, wenn ich Jemanden finde.“ Sasuke öffnete die Augen wieder und sah seinen Gastgeber skeptisch an. „Aber Hisoka, das macht doch keinen Sinn! So funktionieren Genjutsu nicht!“

Hisoka nickte, müde, aber auch erleichtert, irgendwie. „Ja. Ja, eigentlich funktionieren Genjutsu so nicht, das stimmt schon. Eigentlich wendet ein Ninja diese Technik bei einem anderen an, äußerst faszinierend. Dein Onii-san Itachi, er ist ein Meister der Illusionskünste. Deswegen kennen wir uns, junger Uchiha. Weil dieses Jutsu so gänzlich anders funktioniert, kam ich mit Itachi in Kontakt. Ich erforsche es, aber das weißt du ja schon.“

„Heißt das ... Dass du hier gar nicht wohnst?“

Hisoka schüttelte den Kopf und strich sich über seine zerzausten Haare. „Ach was, schau dich doch um! Wer würde hier schon wohnen?! Nein, nein. Ich meine, das Land gehört meiner Familie, aber ... Egal, ich hab das alte Gemäuer genutzt, um dieses Jutsu genauer unter die Lupe zu nehmen. Weißt du, diese Gegenstände, die Haifischzähne, sie sind sozusagen ein Familienerbe.“

Sasuke hörte gespannt zu. Auch er hatte noch nie davon gehört, dass ein Genjutsu von einem Gegenstand ausgelöst werden konnte, und vor allem so komplex und präzise!

*Da hätte ich drauf wetten können, dass Nii-san sich dafür interessiert! Wir waren nicht zufällig hier gelandet! Der neugierige Blödmann wollte wissen, wie Hisoka vorankam!*

Über ihnen tobte weiterhin Sasukes Teamkamerad in Gestalt eines Werwolfs.

Hisoka sah kurz zur Decke, räusperte sich und fuhr leise fort: „Ich erforsche dieses Erbe, denn niemand, der noch lebt, weiß wie es funktioniert“, erklärte er mit einem gequälten Gesichtsausdruck.

Sasuke runzelte die Stirn. „Okay, ich denke, ich hab das so einigermaßen kapiert. Nur, warum stecken wir jetzt alle in diesem Chaos?!“

Hisoka lächelte traurig. „Ich sagte doch, ich hab einen Fehler –“

„Nein!“ Sasuke ahnte, was passiert sein könnte. „Du Trottel! Du hast uns die Zähne gegeben!“, platzte es laut aus ihm heraus. Gleich darauf schlug er sich die Hand vor den Mund. „Oh. Tut mir leid!“

„Schon gut, ich wäre auch ziemlich sauer, wenn ich du wäre. Wenigstens wissen wir, was aus deinem blonden Freund geworden ist. Bleibt die Frage, was Itachi und eure rosahaarige Freundin sind.“

„Die sind auch hier?“, fragte Sasuke entsetzt, aber gedämpft durch seine eigene Hand. Der Genin wurde noch blasser, wenn das überhaupt möglich war.

Hisoka nickte beschämt. „Das ist wirklich großes Pech.“

„Oh Mann! Das ist nicht gut! Das ist gar nicht gut!“ Sasuke drückte sich die Fäuste gegen die Schläfen, Angst durchflutete ihn wie ein Ozean. *Nein! Reiß dich zusammen! Weinend in einer Besenkammer hat noch niemanden geholfen ein großer Ninja zu werden! Denk nach!*

„Okay, okay ... Warum hast du mich vorhin allein gelassen?“, wollte Sasuke schwer atmend wissen.

Hisokas Wangen färbten sich im schwachen Licht rosa. „Ich ... hab furchtbare Angst bekommen. Ich bin kein Ninja, ich kann nicht kämpfen! Und ich hab ja schon Schwierigkeiten, mich aus einem konventionellen Genjutsu zu befreien. Itachi und ich haben das ausprobiert. Außerdem hatte ich das Gefühl, dass du derjenige sein musst, der die Schriftrolle findet – so was kann vorkommen. Wie gesagt, das Jutsu ist kaum bekannt.“

„Und wieso gibt es die?!“, fragte Sasuke etwas lauter, weil über ihnen offenbar gerade eine Tür aus den Angeln gerissen wurde. Das Splintern des Holzes war ziemlich laut.

„Die kann man immer finden, oder man sollte es. Sie verrät einem, wie man das Jutsu durchbrechen kann“, erklärte Hisoka mit zitternder Stimme, stand auf und öffnete die Tür der kleinen Rumpelkammer, in der die zwei steckten, einen Spalt und spitzte hinaus.

Sasuke kratzte sich am Kopf. „Warum sollte man ein Jutsu kreieren, das einem sagt, wie man es beendet?!“

„Na ja, für genau diesen Fall. Für den Fall, dass man versehentlich selbst im Jutsu gelandet ist. Dass es einen Schlüssel gibt, das muss man ja erst Mal wissen, oder wärest du da so ohne Weiteres drauf gekommen?“

Der Ninja schüttelte kraftlos den Kopf. *Nein, niemals. Und ohne Hisokas Hinweis hätte ich nicht mal gewusst, dass es ein Genjutsu ist. Wie hätte ich reagiert? Wäre ich verrückt geworden vor Angst?*

Der junge Uchiha sah mit schneller schlagendem Herzen nach oben. Naruto tobte nun auf dem Gang des oberen Stockwerks, knurrend, geifernd und fuchsteufelswild.

„Das wird jetzt äußerst unangenehm für dich, mein Junge“, murmelte Hisoka, der Sasukes Blick folgte.

„Wieso?“, fragte er, Böses ahnend.

Sasuke war schlecht vor Angst, sein Magen verkrampfte sich zu einem kleinen Knoten. Wenn er als Siebenjähriger gedacht hatte, seinem Vater die neuesten Jutsu vorführen zu müssen sei schrecklich, dann hatte er sich gewaltig getäuscht. Das hier übertraf diese Angst spielend.

In dem Zimmer, vor dem Sasuke stand, wurde gut hörbar auf eine Art und Weise randaliert, welche sogar Fugaku Uchiha darüber nachdenken ließ, sich einfach umzudrehen und zu gehen – davon war der junge Genin überzeugt. Aber Sasuke musste da hinein, so sehr sich alle seine Instinkte auch sträuben mochten.

*Ich muss diesen Spuk beenden! Du kannst das! Du bist so gut wie Chuunin! Du wirst Jounin! Du bist so genauso gut wie dein Bruder!*

Der Junge atmete noch ein Mal tief ein, dann noch ein Mal. Und noch Mal. Dann stieß Sasuke mit dem Fuß die Tür auf, bevor er es sich anders überlegen konnte. Die Tür kippte aus den Angeln, laut scheppernd krachte sie auf den Boden. Gut, ganz so laut und machomäßig hätte es nun nicht sein müssen, aber der erste Schritt war getan.

Der Lichtkegel der Taschenlampe glitt über den Boden des Zimmers. Sasuke fürchtete sich unendlich davor, was das Licht ihm enthüllen würde. Er erinnerte sich noch lebhaft, was er im Halbdunkel bei seiner Flucht gesehen hatte. In dem Zimmer herrschte das absolute Chaos, was bei den wenigen Möbeln in den Räumlichkeiten eine ansehnliche Leistung war.

Das Licht enthüllte Schränke und Kommoden, die zu Kleinholz verarbeitet worden waren. Die Einzelteile, die Sasuke erkennen konnte, waren völlig zertrümmert

worden. Bisspuren und tiefe Kerben prangten in den Holzstücken. Schon allein das sollte jedem klarmachen, dass man lieber kehrtmachen sollte.

Der Uchiha hob die Lampe. Inmitten diesem Bild der Verwüstung stand er – der Werwolf – groß, das struppige, borstige Fell voller Holzstücke. Er geiferte bedrohlich knurrend, mit glühenden Augen, welche sich nun in Sasuke bohrten. Das Monster gab ein abscheuliches Heulen von sich, dabei stellten sich die Haare des Ungeheuers auf. Das Heulen ging Sasuke durch Mark und Bein. Der Uchiha biss die Zähne zusammen und machte einen mutigen, wenn auch sehr kleinen Schritt in das Zimmer hinein.

„Naruto! Ich bin's, Sasuke! Verstehst du? Ich bin Sasuke! Dein Freu... Teamkamerad!“ Der Wolf zögerte kurz, klickend öffnete und schloss es die übergroßen Klauen – dann heulte er erneut, noch lauter, noch grässlicher. Sasuke war in Gedanken bereits dabei schreiend aus dem Haus zu rennen, glücklicherweise hatte sein Körper Schwierigkeiten damit dem Gedankengang auch physisch zu folgen.

Die langen, gebogenen Krallen des Wolfs glänzten im Licht der Taschenlampe, knirschend gruben sie sich in das marode Holz. Quälend langsam öffnete die Bestie ihr mächtiges Maul, rasiermesserscharf blitzten die Zähne im grellen Schein der Lampe. Speichel rann aus dem Maul ins Fell und tropfte zu Boden.

Diese paar Sekunden, in denen Sasuke und sein Freund im Wolfspelz sich gegenüber standen, fühlten sich für den Uchiha wie eine Ewigkeit an. Dann stürzte das Tier bellend vorwärts, mit ausgestreckten Krallen und aufgerissenem Maul direkt auf Sasuke zu. Sasukes Körper folgte seinem Ninjatraining und hatte die Kunai in der Hand, ehe Sasuke sich dem selbst so richtig bewusst wurde. Er holte aus, um die Waffe mit voller Wucht in das Gesicht des Monsters zu schleudern, als dieses sich zu verwandeln begann.

Obwohl es nur wenige Meter waren, die das Monster zurücklegen musste, sah Sasuke, wie es sich blitzschnell veränderte. Der Wolf schrumpfte, wurde immer kleiner und schwächer. Die Schnauze bildete sich zurück, wurde flacher und flacher. Das Fell verschwand aus dem Gesicht und blasse Haut kam zum Vorschein. Das Glühen in den Augen erlosch, die Röte wandelte sich in ein tiefes Blau. Es schrumpften die Zähne, ebenso wie die Krallen. Mehr und mehr Fell bildete sich zurück – das Monster wurde zum Jungen – das markerschütternde Heulen zum verzweifelten Schrei eines Zwölfjährigen.

Kurz vor Sasuke kam Naruto zum Stehen, und Sasuke ließ den Kunai schwer ausatmend sinken. Naruto sah seinen Kameraden mit Angst geweiteten Augen an.

„S-Sasuke? Sasuke! Bist du's wirklich?! Gerade eben, da ... da warst du noch was Anderes!“ Ehe der Uchiha wusste, wie ihm geschah, hatte sein Kamerad ihn eine feste Umarmung gezogen, die ihm die Luft zum Atmen nahm und die Lungen quetschte.

„Hmpf! Jaah, ich bin es wirklich! Lass los! Du bringst mich ja um!“, ächzte Sasuke und befreite sich aus der schmerzhaften Zugneigungsbekundung, für die er wenig übrig hatte – so erleichtert er über Narutos Rückverwandlung auch sein mochte.

Sasukes Puls beruhigte sich allmählich wieder, und damit auch seine Atmung. *Gott sei Dank hatte Hisoka tatsächlich recht!*

*Wenige Minuten zuvor in der Abstellkammer*

„Das wird jetzt äußerst unangenehm für dich, mein Junge.“

„Wieso?“

„Du musst die Illusion durchbrechen, nur du kannst das! Dieser Junge vertraut dir, du bist sein Teamkamerad. Er weiß nicht, dass er in einem Genjutsu steckt.“

Sasuke wollte gerne schwer schlucken, aber in seinem Hals steckte ein beachtlicher Kloß. „Und wie soll ich das anstellen?!“

Hisoka lächelte milde. „Du musst zu ihm durchdringen, sprich mit ihm! Nenn deinen Namen.“

Sasuke rutschte panisch in eine Ecke der Kammer, die Knie an die Brust gezogen. Der Gedanke, sich dieser surrealen Bestie zu stellen trieb ihm die Magensäure in den Mund. „Das kann ich nicht!“

Hisoka packte den Jungen an den Schultern und sagte leise, aber eindringlich: „Du musst das tun, Sasuke! So wie ich es für dich getan habe.“

Hisoka erklärte, dass er die Illusion, ganz zu Beginn, für sie beide gebrochen hatte. Dem Ninja kam da ein Gedanke. „Als was ... Als was hat du mich gesehen?“

Hisoka antwortete nicht, er erschauerte nur, schüttelte sich und sagte nur: „Geh jetzt, junger Uchiha. Du hast eine Aufgabe.“

Es war Gott sei Dank so wie Hisoka gesagt hatte. Wenn man einander erkannte, konnte man zumindest diesen Teil der Illusion durchbrechen. So sahen Sasuke und Naruto sich als das, was sie waren, und nicht als das, was das Jutsu aus ihnen gemacht hatte.

Der Uchiha erklärte seinem Kameraden: „Du auch, Naruto. Du warst ein richtiger Werwolf, für mich. Ein Monster“, erzählte er mit zitternder Stimme.

Naruto sah verduzt aus und blickte auf seine Hände, als erwarte er Fell und Krallen zu sehen. „Oh, ehrlich? Wow ... Also, du warst ... Na ja, irgendwas Durchsichtiges, ohne richtige Umrissen und so, was Nebelhaftes ein, ein ...“

„Gespenst?“, half Sasuke ihm müde lächelnd auf die Sprünge.

Naruto nickte eifrig. „Genau das!“ Misstrauisch sah er sich um, blass, mit gehetztem Blick. „Sasuke, was ist denn nur los?! Ihr wart vorhin einfach alle weg! Ich dachte, ihr spielt mir einen bösen Streich!“

Der Uchiha erklärte in wenigen Worten seinem Kameraden, was hier gerade vor sich ging, und dass sie Sakura und Itachi noch finden mussten. Naruto brauchte eine Weile, um zu verstehen, was das für sie bedeutete. Die Tatsache, dass er fragen musste, was ein Genjutsu ist, war nicht gerade hilfreich dabei.

Richtig überzeugt war er, als Sasuke ihn aufforderte in die Hosentasche zu greifen. Als Naruto die prophezeiten Haifischzähne zu Tage förderte, waren auch seine restlichen Zweifel ausgeräumt. Nachdem Naruto all diese neuen Erkenntnisse verdaut hatte, packte ihn erneut die Angst und der Schrecken. „Sakura, wir müssen Sakura finden! So schnell wie möglich!“, flehte Naruto und sah sich hektisch um.

Sasuke dachte nach. „Tja, du bist noch hier. Ich bin nicht derjenige, den du finden musst. Dann muss es wohl Sakura sein.“

Der Blondschoopf lief den Gang entlang und riss eine der Türen auf, die von dort abging. „Wie meinen? Kapiert ich nicht.“

Sasuke folgte ihm und erklärte: „Um das Jutsu dieses Mal zu durchbrechen muss jeder von uns eine bestimmte Person finden. Ich denke, du musst Sakura finden, weil sie dir von uns allen am Wichtigsten ist.“

Naruto wurde, trotz der Dunkelheit und trotz der Blässe merklich rot im Gesicht. „Ich mach mir nur Sorgen! Ich hab ne Todesangst gehabt! Ich wette, Sakura hat auch nicht kapiert, dass es ein Genjutsu ist!“

Sasuke nickte, während die beiden das Zimmer betraten und sich umsahen, aber es war genauso leer und marode wie das andere – nur weniger kaputt.

„Wir teilen uns auf!“, schlug Naruto vor, fast wieder ganz er selbst – unüberlegt und

voller Tatendrang.

Sasuke rollte die Augen. „Auf keinen Fall! Im Grunde kann einem in dieser Illusion nicht so viel passieren, denke ich. Man wird höchstens verrückt vor Angst.“ Da kam dem Jungen ein schrecklicher Gedanke, besorgt sah er Naruto an. „Oh, oh. Ich hab da ein ungutes Gefühl.“

Naruto biss sich auf die Lippen. „Und das wäre?“

„Was, wenn Sakura in den Wald gelaufen ist?“, dachte Sasuke laut nach. Allein die Vorstellung in diesen unendlich dunklen Wald gehen zu müssen schauderte ihn mehr als Naruto als Werwolf. Er hatte ja schon riesige Angst in dem alten Bauernhaus, aber der Wald ...! Wer wusste schon, ob dieses Jutsu dort nicht noch andere Illusionen in der Hinterhand hatte, von denen Hisoka vielleicht gar nichts wusste!

Naruto wirkte ebenso alles andere als begeistert. „Wir ... Sollten erst mal das Haus durchsuchen, meinst du nicht?“, meinte er mit piepsiger Stimme und Händewringend. „Ja, du hast recht, nur um sicher zu –“ Sasukes Worte wurden von einem Schlurfen unterbrochen, das sich gerade aus einem der hinteren Zimmer bewegte.

Die zwei erstarrten für einen Moment zur Salzsäule und sahen einander mit Schrecken an. Sasuke kannte dieses Geräusch nur zu gut. Das letzte Mal hatte er sich vor Angst kaum bewegen können, und es schien Naruto nicht anders zu gehen.

„Sasuke!“, flüsterte der Blondschoopf kaum hörbar. „Was *ist* das!“

Sein Kamerad flüsterte genauso leise zurück. „Einer von uns, denke ich ... Aber ich weiß nicht welcher.“

„Dann müssen wir dasselbe tun, was du getan hast?“

Sasuke nickte schweren Herzens. Irgendwie machte ihm das schlurfende Ding noch viel mehr Angst als Naruto in Gestalt eines Werwolfs. Vielleicht, weil er nicht wusste, *was* dieses Wesen war. Und weil er es auch gar nicht so genau wissen wollte.

Das Schlurfen bewegte sich unaufhaltsam auf die beiden zu. Es kostete Sasuke eine Menge Überwindung sich zu dem Ding umzudrehen. Naruto folgte, zitternd wie Espenlaub, seinem Beispiel. Als Sasuke den Lichtkegel seiner Taschenlampe auf das Wesen richtete, entfuhr den beiden Genin ein markerschütternder Schrei.